

RHEIN-SIEG

KULTUR

Ein Kaleidoskop schöner Melodien

*Ensemble Rossi brachte Folklore aus aller Welt
Am liebsten hätten die Zuhörer getanzt*

Von Margareta Müller

Lohmar — Folklore in der Kirche — bei uns einmal etwas Neues. Aber was das Ensemble Rossi an künstlerischer Qualität auch in der Volksmusik zu bieten hatte, das war wohl eines Konzertsaales würdig. Und als solcher ist die kleine Dorfkirche von Honrath wegen ihrer vorzüglichen Akustik bestens geeignet.

Die von nah und fern angereisten Musikfreunde konnten deshalb ihre helle Freunde haben an den Darbietungen dieses aus zwölf professionellen Musikern bestehenden Ensembles, das ihnen einen bunten Reigen von Volksmusik von Rußland und Skandinavien bis Spanien und Italien bot, und das in einer mitreißenden Perfektion, die immer wieder zu Beifallstürmen führte.

Wie reich und bunt Europa vom Atlantik bis zum Ural an musikalischer Vielfalt ist, das hatte Ernesto Rossi zur Gründung des nach ihm benannten Ensembles veranlaßt. Nach seinem Tod übernahm Henner Diederich die Leitung und schrieb auch die Arrangements, so wie es sein Vorgänger getan hatte — wie sich im Konzert zeigte, mit dem gleichen Erfolg.

Nicht nur eine schöne Stimme, sondern dazu Charme und Tempe-

rament hatten die beiden Sängerrinnen Dorothee Mattauch (Sopran) und Danny Nußbaum (Alt) zu bieten, wenn sie beispielsweise das schelmische bulgarische Volksliedchen um die Debatte zwischen Mutter und Tochter über den rechten Mann für die Tochter sangen.

Aber auch das Instrumentarium des Ensembles bot Extraklasse: Verena Buchholz (Blockflöte), Anke Eilhardt (Oboe), Isolde Hermanns (Klarinette), Hedda Diederich und Andrea Henkelhausen (Violine), Uli Engstfeld und Thomas Lotz (Gitarre), Henner Diederich Cello), Thomas Blumenkamp (Kontrabaß) und Ansgar Buchholz (Marimba und Percussion). Sie schafften es, die Musik aus fernen Ländern wie ein buntes Kaleidoskop aufblühen zu lassen.

Aus Frankreich und Albanien, Lettland und der Slowakei, Spanien, Israel und Rumänien, aus Makedonien und Bulgarien, Norwegen, Rußland, Serbo-Kroatien und Ruthenien ließen die Künstler einen Melodienreigen aufklingen, der neben musikalischem Reichtum auch das mitreißende tänzerische Potential erkennen ließ und Musikern wie Zuhörern in die Beine fuhr, sodaß sie am liebsten in der Kirche getanzt hätten.